

SWR2

Die Erfindung der Kindheit

Philippe Ariès und die Folgen

Von Detlef Berentzen

Sendung: Samstag, 29.11.2014

Redaktion: Christoph König

Autorenproduktion

Produktion: SWR 2014

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de

Die **Manuskripte** von SWR2 gibt es auch als **E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 sind auf CD erhältlich beim SWR

Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.

Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Musik: Kind spielt Klavier (Kinderladen Parlerstraße Stuttgart) ...blenden

Take 1 (0'14):(Imbke Behnken)

Die Kindheit, was wir darunter verstehen, also eine eigene abgetrennte Lebensphase, die auch Eigenständigkeit in Bezug auf Ausbildung, Bildung, eigene Kleidung, eigenes Verständnis hat, die gibt es tatsächlich noch nicht so lange. Und da hat Ariès mit seinem Werk was ganz Großartiges geleistet.

Atmo: Begrüßungslied der Kinder 1 (Kila Parlerstraße)...blenden

Take 2 (0'25): (Peter Schulz-Hageleit)

In der Tat haben wir jetzt den Trend, Kinder in ihrem Tagesablauf völlig zu regulieren, zur Tanzschule zu bringen, zum Ballett, zur Gymnastik, zum Fahrradkursus und Klavierspielen und was weiß ich noch alles, das gab es alles so nicht. Insofern könnte man zu dem Schluss kommen, dass früher die große Freiheit geherrscht hat,... aber nun vorsichtig, vorsichtig, welchen Preis hatte denn diese Freiheit?

Atmo: Begrüßungslied der Kinder 2 (Kila Parlerstraße)...blenden

Take 3 (0'10): (Imbke Behnken)

Wenn man die Geschichte nicht versteht, dann kann man die Kindheit heute auch nicht verstehen. Und das liegt an uns, da weiter tätig zu werden und Studis dafür zu begeistern, ja.

Sprecherin:

Die Erfindung der Kindheit. Philippe Ariès und die Folgen. Eine Sendung von Detlef Berentzen.

Musik: Kind spielt Klavier (Kinderladen Parlerstraße Stuttgart) ...blenden/unterlegen

Sprecher: (Ariès)

Die mittelalterliche Gesellschaft, die wir zum Ausgangspunkt gewählt haben, hatte kein Verhältnis zur Kindheit; das bedeutet nicht, dass die Kinder vernachlässigt, verlassen oder verachtet wurden. Ein bewusstes Verhältnis zur Kindheit gab es nicht. Deshalb gehörte das Kind auch, sobald es ohne ständige Fürsorge seiner Mutter, seiner Amme oder seiner Kinderfrau leben konnte, der Gesellschaft der Erwachsenen an und unterschied sich nicht länger von ihr.

Take 4 (0'12): (Philippe Ariès)...(einblenden)

...le moyen-âge est vraiment l'époque où il est impossible de ne pas transiter s'il veut comprendre quelque chose de notre temps...(blenden/unterlegen)

Autor:

Das ist er, der vor exakt hundert Jahren geborene - und im Jahre 1986 verstorbene - Historiker Philippe Ariès im O-Ton: „Es gibt keine Chance, die Jetztzeit zu verstehen, ohne das Mittelalter zu studieren.“ Als sein Buch „Geschichte der Kindheit“ im Jahre 1975, aus dem Französischen übersetzt, in Deutschland erschien, provozierte es eine Menge Debatten. Nur wenige Autoren hatten sich bis dahin derart ernsthaft und engagiert mit den Entwicklungslinien der Kindheitsgeschichte und ihrer Dialektik auseinandergesetzt. Was Philippe Ariès da behauptete, war

tatsächlich eine Provokation: Die lange Phase der Kindheit als eine bloße Erfindung der Neuzeit, die den Kindern die Freiheit geraubt und sie zum Objekt von Dressur und Erziehung gemacht hat.

Sprecher: (Ariès)

Die Familie und die Schule haben das Kind mit vereinten Kräften aus der Gesellschaft der Erwachsenen herausgerissen. Die Schule hat das einstmals freie Kind in den Rahmen einer zunehmend strengeren Disziplin gepresst. Die Besorgnis der Familie, der Kirche, der Moralisten und der Verwaltungsbeamten hat dem Kind die Freiheit genommen, deren es sich unter den Erwachsenen erfreute.

Autor:

Eine romantisierende Rückschau auf die vielgerühmte Gemeinschaft, die „Sozialität“ des Mittelalters. Philippe Ariès schrieb die eben gehörten Zeilen für die französische Ausgabe seines Buchs zwar schon im Jahre 1960, bekam aber noch Mitte der 1970er-Jahre für die deutsche Ausgabe seiner „Geschichte der Kindheit“ die Unterstützung des bekannten Reformpädagogen Hartmut von Hentig, der vehemente Kritik an der zentralen Bedeutung von Schule und Familie anmeldete.

Atmo: Kinderladen Parlerstraße,..Lärm, Toben..(blenden)

Sprecher: (von Hentig)

Wer hört, wie die Schule in den Funktionen scheitert, in denen sie die Familie ersetzen oder kompensieren soll, und dass Elternsein ein unersetzbarer und, wo nötig, neu zu schaffender Beruf sei – der wird, durch dies alles verwirrt, begierig nach Zeugnissen greifen von Zeiten, die lebensstüchtig, liebesfähig, schöpferisch und christlich zugleich waren und mit den Worten von Ariès „keinen Begriff von Familie“ hatten.

Take 5 (0'35): (Imbke Behnken)

Hartmut von Hentig bringt das ja in seinem Vorwort zu Ariès "Geschichte der Kindheit" noch mal auf den Punkt, er kritisiert, dass die Kinder von den Erwachsenen getrennt wurden und eine eigenständige Welt leben, er spricht nicht direkt von Ghetto-Kindheit, aber in die Richtung geht seine Kritik: dass Kinder unter sich sind, das bemängelt Ariès, das sieht er auch als eine Schwierigkeit im Verhältnis von Erwachsenen zu Kindern. Das ist s e i n Ansatz.

Autor:

Die Erziehungswissenschaftlerin Imbke Behnken, langjährige Leiterin des „Archivs für Kindheit, Jugend und Biografie“ der Universität Siegen. Sie setzt sich seit Jahrzehnten mit Recherchen und Theorien über historische und aktuelle Kindheitsverläufe auseinander. Insofern ist Behnken auch der US-Psychohistoriker Lloyd deMause ein Begriff. DeMause ist bis heute ein Kontrahent von Philippe Ariès und widersprach ihm Mitte der 1970er-Jahre mit Hilfe einer umfassend dokumentierten „psychogenetischen Geschichte der Kindheit“ - Titel seines Buches: „Hört ihr die Kinder weinen?“ Seine zentrale These: Je weiter man in die Geschichte der Kindheit zurückgeht, desto lauter das Weinen der Kinder, desto größer ihre Leiden.

Take 6 (0'20): (deMause)

We spent our early years with ventures discussing: Is it possible to do psychohistory? Can we be an island which is broken off from the rest of academia? And then we began not to worry so much about it and we did it...(blenden/unterlegen)

Autor:

„Psychohistory“ - mit Hilfe seines psychoanalytischen Ansatzes in der Geschichtsbetrachtung trat deMause jenen Historikern entgegen, die, wie er schrieb, aus dem Werk des Kollegen Ariès allzu häufig wie aus der „Heiligen Schrift“ zitierten.

Sprecher: (deMause):

Sein Argument, die moderne Familie schränke die Freiheit des Kindes ein und verschärfe die Härte der Bestrafung, widerspricht allen Erfahrungen und Zeugnissen. Bei der Untersuchung der Kindheit über viele Generationen hinweg ist es vor allem wichtig, sich auf jene Momente zu konzentrieren, die die Psyche der nächsten Generation am meisten beeinflussen.

Take 7 (0'38): (Peter Schulz-Hageleit)

Gerade die Menschen, die zwischen verschiedenen Disziplinen stehen, also zwischen Psychoanalyse und Geschichte, die sind sehr wichtig. Und ich beziehe von daher auch persönlich meine Identifikation, weil ich denke, nur Geschichte bringt nicht genug, nur Psychoanalyse bringt auch nicht genug, weil das individuelle Therapien bleiben. Also deMause und Ariès und die anderen Forscher, die das Interdisziplinäre betonen, die sind die Zukunftsträger denke ich.

Autor:

Mit diesem Plädoyer des Berliner Historikers und Geschichtsdidaktikers Peter Schulz-Hageleit sind wir mittendrin in der immer noch spannenden Kontroverse über die „Geschichte der Kindheit“. Philippe Ariès hat diese Debatte, wie gesagt, vor Jahrzehnten losgetreten. Die Folgen seiner Geschichtsschreibung haben zwar einige Sichtweisen verändert, bedürfen aber gerade heute, angesichts des ständig nachlassenden Engagements für die interdisziplinäre Erforschung der Kindheitsgeschichte, sie bedürfen einer aktualisierenden Betrachtung.

Musik: Kind spielt Klavier (Kinderladen Parlerstraße Stuttgart) ...blenden/unterlegen

Atmo: Kinderladen Parlerstraße,..Lärm, Toben..(blenden)

Autor:

Die „Geschichte der Kindheit“ von Ariès erschien in Deutschland nur wenige Jahre nach dem Aufbruch der 68er, nach Aufstand, Rebellion und Reformexperimenten auch im Bereich von Schule und Erziehung. Die Folgen autoritärer Konditionierung und Erziehung waren Post-68 ein wichtiges Thema der neuen Eltern- und Lehrergeneration. Was Ariès da schrieb, war zunächst Teil einer umfassenden Antwort auf die Frage, wie der von Moral und Pädagogik besetzte Raum der Kindheit eigentlich genau entstanden war? Was hatte die Kinder seit dem 16. Jahrhundert zum Objekt besessener Erzieher gemacht, ihr Leben an Ideale wie Gehorsam, Disziplin, Zucht und Ordnung gekettet?

Atmo: Kinderladen Parlerstraße,..Lärm, Toben..(blenden)

Autor:

Die ehemaligen Kriegs- und Nachkriegskinder brauchten in den 1970er-Jahren neben einer klärenden Rückschau auch Antworten auf ganz aktuelle Fragestellungen: Wohin mit den eigenen Erfahrungen von Demütigung und Gewalt in den Schulen und in den von Krieg und Vernichtung traumatisierten Familien der restaurativen Adenauerära? Es galt, die Nachkriegskindheiten nachhaltig zur Sprache zu bringen, aber auch, sich mit dem eigenen kaputten Ego zu konfrontieren: „Ich will nicht werden, was mein Alter ist!“

Musik: Ton Steine Scherben – Intro instrumental (blenden)

Take 8 (0'39): (Schulz-Hageleit)

Ich denke, dass die Geschichtswissenschaft im Ganzen überhaupt am Umdenken war. Sie hat ständig, wenn auch nur zögerlich und mit Ängsten besetzt, neue Themen zugelassen und das lief zusammen mit politischen Umbrüchen: die Große Koalition hat gewackelt, die Studentenbewegung hat viel in Gang gebracht, sehr wichtig glaube ich. Und die Historiker haben gemerkt, mit den traditionellen Methoden, die aus dem 19. Jahrhundert gekommen sind, kommen wir nicht mehr zurecht, wir müssen neue Themen zulassen! Also der große Streit zwischen kritischer Soziologie und Geschichtswissenschaft, der gehört in diesen Bereich.

Sprecherin: (Katharina Rutschky)

Wenn der Soziologe Norbert Elias die zunehmende Verwandlung von äußerem gesellschaftlichem Zwang in psychologischen „Selbstzwang“ begrifflich macht, so ergänzt ihn Ariès durch die Reflexion der „Entdeckung der Kindheit“. Unzweifelhaft geht Ariès ambivalente Einschätzung dieser „Entdeckung“ auf eine konservative Phantasie zurück: die Phantasie von der „Sozialität“ des Mittelalters, die Stück für Stück zerstört wurde. Diese Sozialität beruht auf der Vermischung von familiärem, beruflichem und öffentlichem Leben, also der Vermischung aller Altersstufen und sozialen Schichten.

Autor:

Sätze der im Jahre 2010 leider verstorbenen Geschichts- und Erziehungswissenschaftlerin Katharina Rutschky. Ihr bis heute richtungsweisendes Buch mit dem Titel „Schwarze Pädagogik“ erschien im Jahre 1977. Es dokumentiert jene Schriften, deren männliche Verfasser seit dem 18. Jahrhundert Form und Inhalt von Kindheit und Erziehung zu dominieren suchten. Zu ihnen gehört im Jahre 1748 auch der Theologe Johann Georg Sulzer.

Atmo: Kinderladen Parlerstraße,..Lärm, Toben..(blenden)

Sprecher: (Sulzer)

Haben die Kinder einmal erfahren, dass sie durch Erbosen und Schreien ihren Willen durchsetzten, so werden sie nicht ermangeln, dieselben Mittel wieder anzuwenden. Sind die Eltern aber so glücklich, dass sie ihnen gleich anfangs durch ernstliches Schelten und durch die Rute den Eigensinn vertreiben, so bekommen sie gehorsame, biegsame und gute Kinder, denen sie nachher eine gute Erziehung geben können.

Autor:

Diese Sätze kommen uns heute noch irgendwie bekannt vor, sie klingen nach und haben eine lange Halbwertszeit. Schon damals sollten Ratgeber und Handlungsanweisungen dafür sorgen, dass die Objekte von Erziehung, genau wie der „Émile“ des Pädagogen Jean-Jacques Rousseau, zu „rechtschaffenen Bürgern“ gerieten - ein seinerzeit „aufklärerisches“ Projekt, das ohne einen Begriff von „Kindheit“ nicht möglich gewesen wäre. Grund genug, weiter in Ariès „Geschichte der Kindheit“ zu blättern.

Atmo: Blättern (blenden)

Musik: Kind spielt Klavier (Kinderladen Parlerstraße Stuttgart) ...blenden/unterlegen

Atmo: Kids on the run - Kinderladen Parlerstraße

Sprecher: (Ariès)

Im Mittelalter und am Anfang der Neuzeit – in den unteren Schichten noch viel länger – waren die Kinder mit den Erwachsenen vermischt, sobald man ihnen zutraute, dass sie ohne die Hilfe der Mutter oder der Amme auskommen konnten, also etwa mit sieben Jahren. In diesem Augenblick traten sie übergangslos in die große Gemeinschaft der Menschen, teilten ihre Freunde, die jungen wie die alten, die täglichen Arbeiten und Spiele mit ihnen. Innerhalb dieser sehr intensiven, in hohem Maß kollektiven Lebensformen, gab es keinen Raum für einen privaten Sektor. Die Familie erfüllte eine Funktion – sie sorgte für den Fortbestand des Lebens, der Besitztümer und der Namen, für das Gefühls- und Geistesleben spielte sie jedoch keine große Rolle.

Autor:

Was Ariès da schreibt, hört sich fast so an, wie das mittelalterliche Programm einer anarcho-syndikalistischen Landkommune. Doch waren die Rahmenbedingungen für Kindheit damals alles andere als das.

Take 9 (0'28): (Imbke Behnken)

Es hat die Mutterliebe nicht gegeben, es hat keine emotionale Beziehung zu Kindern gegeben. Die liefen mit - wenn sie zu gebrauchen waren, waren sie zu gebrauchen und wenn nicht, dann nicht! Man hat sie verschenkt, man hat sie weggegeben, wenn man sie nicht mehr ernähren konnte. Wenn Kinder Gegenstände sind oder nur nutzbringend betrachtet werden, dann können wir sie auch töten oder wegschmeißen, das zählt dann nicht.

Autor:

Imbke Behnken hat recht. Wenn man differenziert hinschaut, gibt es keinen Grund zur Idealisierung des Kinderlebens im Mittelalter. Die Kindersterblichkeit war hoch und Respekt vor den Kindern gänzlich unbekannt: die Kleinen waren Objekt von, so Ariès, „Späßen, die sich um sexuelle Themen drehten“, von „zügellosten Reden, gewagten Gesten und Berührungen“ und so sage ich es, sonstigem zeitgenössischem Missbrauch. Die physische und psychologische Integrität der Kinder, die später Sigmund Freud postulieren wird, auch die Grundsätze der Entwicklungspsychologie, spielten keinerlei Rolle,sie waren schlichtweg nicht existent. Wie formulierte es Ariès noch ganz locker in seinem Buch: „Die Sitte mit

dem Geschlechtsteil des Kindes zu spielen, gehörte zu einer weit verbreiteten Tradition.“

Take10 (0'35): (Schulz-Hageleit)

Wenn es eine Kindheit nicht gegeben hat und die entdeckt wurde, muss man entgegenhalten, dass die Kindheit auch im Mittelalter ihre Prägung hatte, ohne jede Frage. Also wenn ich daran denke, dass Kinder frühzeitig von ihrer Mutter weggenommen wurden, in ein Internat gesteckt wurden oder in eine Bürgerschule oder in ein Kloster gar und also das Elternhaus nicht erlebt haben, dann hat das eine bestimmte Prägung gefunden, da gibt's gar keine Frage. Die Frage ist immer wieder, welche Resonanzen löst das im Kind aus, das hat auch seine Prägungen und die sind, weil es wenig Zeugnisse gibt und weil es die Aufklärung des Innenlebens in dem Sinne noch nicht gegeben hat, die sind schwer zu erforschen.

Autor:

Apropo „Innenleben“ - natürlich gilt es zu beachten, dass Gefühlsleben und Zivilisationsstandards der damaligen Zeitgenossen keinesfalls mit den unseren vergleichbar sind. Nicht besser, nicht schlechter waren sie, aber anders - Katharina Rutschky liegt da schon ganz richtig.

Sprecherin: (Rutschky)

Man gewinnt den Eindruck, dass diese Menschen Entwicklungsaufgaben noch nicht gelöst haben, die Sigmund Freud Kindern der präödiptalen Phase stellt. Die Psychologie dieser Menschen muss eine andere gewesen sein. Aus dem von Norbert Elias herangezogenen Material geht hervor, dass das öffentliche Benehmen der weltlichen Ober- und Mittelschichten bis weit in das 16. Jahrhundert hinein in vieler Hinsicht so war, dass man es heute einem kleinen Kind kaum nachsehen würde.

Autor:

Die heutige Differenz zwischen Erwachsenem und Kind, die bekannte „lange Phase“ des sogenannten Erwachsenwerdens, des „Heranwachsens“, all das hatte im Mittelalter, wir hörten es, keine psychologische Basis. Dies zu ändern trat das konkurrierende, aber immer noch machtlose Bürgertum gegen den feudalen Adel an. Der Bürger trieb die strenge Zivilisierung der Sitten und damit die eigene Formatierung, den „Selbstzwang“ also, gegen die verlotterten Herrschaften voran, kämpfte um seine eigene Position. Man kapselte sich ab, verstärkte den Familienzusammenhang, kündigte die große Gemeinschaft mit allen und jedem auf - Katharina Rutschky:

Sprecherin: (Rutschky)

Die Wahrnehmung der Differenz von Kindern und Erwachsenen, einer Differenz, die auch real immer größer wurde diese Wahrnehmung, drängte sich auf, als die Konfrontation zwischen beiden ebenso unvermeidlich wurde wie in der gleichzeitig immer enger zusammenrückenden Familie.

Autor:

Genau inmitten dieser sich entwickelnden Differenz zwischen Kind und Erwachsenem entsteht das neue Konzept von Kindheit. Der Wunsch nach Formung, Veränderung, nach Erziehung. Ein Trend, den Philippe Ariès als Freiheitsentzug

begreift, der aber seinem Kontrahenten Lloyd deMause als Fortschritt gilt: Nähe und zunehmende Intimität in der Familie, so deMause, machen neue Lernprozesse und Empathie möglich, konstituieren neue, modernere Charaktere.

Sprecher: (deMause)

Die Einstellung zu den Kindern änderte sich in dem Zeitraum von 1399 bis 1603 beträchtlich. Die Kinder werden immer mehr als menschliche Wesen anerkannt, die andere Entwicklungsprobleme haben als die Erwachsenen.

Take 11 (0'13): (deMause)

History in some sense is like a therapy-session in which you go back, revisit your traumas of childhood and perhaps sometimes a change - in the bad experiences that you had - for your own children! (blenden/unterlegen)

Autor:

DeMause – Er begreift die Geschichte als eine große „Therapie-Session“, in der die Beziehungen zwischen Mutter und Kind schrittweise immer enger und intensiver werden. Empathie mit dem Kind wird so zunehmend möglich, seine konkreten Bedürfnisse werden spür- und erfahrbar.

Take 12 (0'41): (Imbke Behnken)

Das finde ich so aufregend, dass Menschen... also Ende des 18. Jahrhunderts sich bereits hingesezt haben und genau geguckt haben. Campe hat die Väter eben aufgerufen zu gucken, was ist bei Kindern angeboren und wo erleben Kinder Prägungen. Also die haben sich dafür interessiert, wie wachsen eigentlich Kinder auf? Die haben die nicht mehr einfach nur genommen: hier ist ein Säugling! sondern die wollten wissen, was können wir eigentlich auch mit der Erziehung,...was ist angeboren und vererbt. Und das ist für mich der Beginn der Forschung. Also das hat schon früh Anfänge gegeben, gegen den Strom eine sehr stark analytische Forschung zu betreiben. Also zu gucken, was passiert hier eigentlich.

Autor:

Immer differenzierter wird die Kindheit betrachtet. Während es im 18. Jahrhundert noch jede Menge Pädagogen und Zuchtmeister gibt, die Bürgerkinder noch ganz simpel mit Angst, Drohungen und Gewalt dressieren und ihnen notdürftig Lesen und Schreiben beibringen, sind die Interessen eines Hofmeisters und Schriftstellers wie Johann Heinrich Campe, Jahrgang 1746, ganz andere. Der Erzieher der beiden Humboldtbrüder Wilhelm und Alexander, nähert sich den Kindern mit Hilfe von Forschung und Psychologie. Allmählich werden differenziertere Werte und Inhalte entwickelt, die Kindheit definieren sollen – die Instrumente werden sensibler. „Schwarz“, im Sinne von Katharina Rutschky, ist diese Pädagogik allerdings immer noch.

Musik: Kind spielt Klavier (Kinderladen Parlerstraße Stuttgart) ...blenden/unterlegen

Atmo: Kids on the run - Kinderladen Parlerstraße

Atmo: Blättern (blenden)

Sprecher: (Ariès)

Das große Ereignis zu Beginn der modernen Zeit war also die Renaissance des erzieherischen Interesses. Man stellt nun fest, dass das Kind für das Leben nicht reif ist, dass man es einer speziellen Einflussnahme, einer Quarantäne unterwerfen muss, ehe man es in die Welt der Erwachsenen entlässt. Die moderne Familie hat dem Gemeinschaftsleben nicht nur die Kinder, sondern auch einen großen Teil der Zeit und des Interesses der Erwachsenen entzogen.

Autor:

Kinder werden durch die Institution „Kindheit“ isoliert, konditioniert, pädagogisiert - so das vernichtende Fazit des Philippe Ariès in seiner „Geschichte der Kindheit“. Die angeblich heimelige und repressionsfreie Gemeinschaft des Mittelalters wurde vor Jahrhunderten folgenreich zerstört.

Atmo: Film – „Der Untertan“ (im Klassenzimmer) ...“Aufstehen, Hinsetzen, Aufstehen...“

Take 13 (0'37): (Behnken)

Er erlebt, dass so viele Räume, die er für Kinder beschreibt, und die er wichtig fand, dass die verschwinden und dass eine Einengung stattfindet auf Bildung. Da müssen wir uns nichts vormachen: Kinder, das geht durch alle Medien, werden als Humankapital heute betrachtet in der Politik. Er erlebt das als einen Verlust. Und er hat eine Schule beschrieben, die sehr einengt... also eine Erziehung, die die Kinder festhält in einem Raum. Man muss sich immer auch die Orte angucken, die zwangsweise Kinder zusammenführt, die werden nach Altersgruppen segregiert. Also es findet eine Entmischung statt.

Autor:

Wir kennen diese Spezialisierungen - Kinder werden sortiert, Kindheitsverläufe differenzieren sich nach sozialem Status und Bildungsherkunft der Eltern. Man bewegt sich in isolierten Kreisen und oft genug gilt immer noch: Spiel nicht mit den Schmuttelkindern!, ...zu denen inzwischen oft genug Kinder aus „fremden Ländern“ gehören - fremd die Sitten, fremd die Kulturen, fremd deren Erziehungs- und Wertemuster. Was für ein Fortschritt wäre es, wenn Kinder im Geschichtsunterricht endlich auch etwas über das historische und aktuelle Kinderleben ihrer multikulturellen Altersgenossen erfahren würden?

Take14 (0'40): (Schulz-Hageleit)

Wenn es einen Begriff gäbe, einen Begriff der Psychohistorie, der sich sehr auf Kindheitserlebnisse, Kindheitsprägungen konzentriert und das auch versucht, in der Schule zu vermitteln, dann wäre das ein Riesenfortschritt, ein Riesenfortschritt, na, ohne jede Frage! Wir wissen nicht, welche Lebensprobleme das Kind, das mit seinen Eltern vielleicht aus Indien oder aus Syrien hierher flüchtet, was das an Traumatisierung erlebt hat, aber auch an normalen Prägungen, die aus der Gesellschaft hervorgehen. Wir müssen da ganz behutsam vorgehen, denke ich, und von einem schwierigen Pluralismus ausgehen, der schwer zu durchschauen ist. Also dass wir mit verschiedenen Kindheiten zu rechnen haben und es vielleicht einen allmählichen Prozess der Angleichung gibt, das ist zu hoffen, aber das braucht seine Zeit, das geht über Generationen!

Autor: Peter Schulz-Hageleit:

Hoffnung auf neue Haltungen ist berechtigt! Immerhin hat sich auch seit dem Aufbruch der 1960er- und 70er-Jahre in unserem Lande einiges getan, auch in Sachen Literatur - Alice Miller schrieb: „Am Anfang war Erziehung“, Jeffrey Masson: „Was hat man dir, du armes Kind, getan?“, Arthur Janov schrieb über „Das befreite Kind“, Dieter Richter analysierte „Kindheitsbilder“, Friedrich Thiemann schrieb über „Kinder in den Städten“, Anita Eckstaedt analysierte den „Nationalsozialismus in der zweiten Generation“, Agathe Israel forschte zu DDR-Kindheiten, David Klett schrieb, gerade neulich, über die „Form des Kindes“ und wichtig genug: sexueller Missbrauch und Misshandlung von Kindern wurden zum Thema „erregter Aufklärung“. Kindheitsverläufe gerieten in den Fokus, psychologisch, psychoanalytisch.

Take 15 (0'35): (Behnken)

Wenn ich so mit offenen Augen durch Siegen hier laufe,... also in den letzten Jahrzehnten, dann sehe ich da plötzlich dauernd Väter mit ihren Kindern was machen. Und das gab's in den 50er-Jahren überhaupt nicht. Die Väter tragen die kleinen Säuglinge in so einem Tuch da um den Bauch oder schieben den Kinderwagen, lachen mit den Kindern... Also es hat auch eine andere Beziehungsqualität, die ist vielleicht zeitlich jetzt eingeschränkter, aber deswegen ist die Intensität größer geworden.

Atmo: Kinderladen Parlerstraße

Take 16 (0'12):

(Ariès) Je m'ai toujours intéressé aux phénomènes qui se situent entre le biologique et l'historique, la sexualité, l'enfant et j'ai voulu expliquer ça....(blenden/unterlegen)

Autor:

Lieber Philippe Ariès! Die Lektüre Ihres Buches zur „Geschichte der Kindheit“ bleibt bis heute lehrreich und inspirierend. Dennoch, das Mittelalter ist vorbei, kommt nicht wieder und kann heute bei differenzierter Betrachtung nicht einmal als Vorbild für einen antiautoritären Kinderladen herhalten. Kindheit existiert. Träume und Utopien aus allen Epochen und Kulturen ebenfalls. Allerdings im geschichtlichen Wandel. Die gewalttätige Enge der westeuropäischen Kleinfamilie, die autoritäre Zucht der Schulen, die haben abgenommen. Man kommt zu Atem. Kindheit wird immer wieder neu definiert. Regional, national, international. Von Generation zu Generation. Immer auch nach den Maßstäben von Wohlstand und Wachstum - eine Funktionalisierung, die Sie, Monsieur, heute, ganz zu Recht, äußerst kritisch sehen würden: Die Kinder der Industrienationen sind längst Träger von Umsatz und Profit, früh schon formt man den kleinen „Konsumenten“. Was gerade auch für die derzeit immens beschleunigte, weil „digitale“ Kindheit gilt.

Atmo: Kinderladen Parlerstraße

Take 17 (0'35): (Behnken)

Nach Meinung einiger Pädagogen, auch Sozialpädagogen, sollen ja Kinder möglichst nicht auf der Straße zu finden sein. Also das ist so eine Horrorvorstellung, die sollen immer irgendwo sein, wo sie pädagogisch sinnvoll, sage ich jetzt mal in Gänsefüßchen, beschäftigt sind. Und das ist für mich so eine Entwicklung, wo ich sage: Ariès hat völlig Recht, Leute aufpassen, dass wir nicht eine pädagogisierte... total pädagogisierte Kindheit haben!, wo also permanent Angebote gemacht werden

und wo man meint, man muss Kinder irgendwie immer beschäftigen. Diese Entwicklung gibt es auch. Aber es hat eben zwei Seiten, es gibt nicht nur diese Entwicklung, es gibt eben auch diese hohe Empathie von Erwachsenen gegenüber Kindern: was denken die, was wollen die und wie können wir dem einen Freiraum geben. Also ich bin für ein Abwägen.

Autor:

Werte, Ideen, Gefühlslagen und Vorstellungen werden seit langer Zeit durch den Engpass der Kindheit weitergegeben. Die historischen Bedingungen des Aufwachsens formen die Epochen. Auch die Jetztzeit. Da dürften sich Philippe Ariès und Lloyd deMause theoretisch ausnahmsweise Mal einig sein. Allemal gilt: Kinder aller Kulturen und Nationen verdienen nicht nur ein Smartphone mit der neuesten Software, nein, sie verdienen auch Liebe, Schutz und Respekt. Respekt vor allem auch für die Eigenschaften, die sie mit auf die Welt bringen und die man ihnen nicht austreiben sollte: z.B. ihre Neugier, ihr Spieltrieb, ihre Experimentierfreudigkeit, ihr Wagemut. Es ist neben Ariès und deMause ein Dritter, der im Jahre 1999 verstorbene US-Anthropologe Ashley Montagu, der dem erwachsenen Publikum in seinem Buch „Zum Kinde reifen“ rät, diese kindlichen Eigenschaften weiterzuentwickeln, nicht einfach nur erwachsen und scheinbar „fertig“ zu werden, sondern die „Verheißung der Kindheit“ zu erfüllen und „zum Kinde“ zu „reifen“. Eine Syn-These, die Historiker und Psychohistoriker gleichermaßen begeistern sollte.

Sprecher: (Montagu)

In Wahrheit verhält es sich mit der menschlichen Spezies so, dass wir auf eine körperliche und geistige und gefühls- und verhaltensmäßige Entwicklung hin angelegt sind, mit der unsere kindlichen Merkmale nicht zurückgedrängt, sondern eher noch betont werden. Wir sind darauf programmiert, in jeder Hinsicht kindlich zu bleiben; wir haben niemals zu jener Art von Er-Wachsenen werden sollen, die die meisten von uns nun mal geworden sind.

* * * * *

Literaturangaben:

Philippe Ariès:

„Geschichte der Kindheit“, dtv, München 2011

ISBN 978-3-423-30138-1 (mit einem Vorwort von **Hartmut von Hentig**)

Hg. Lloyd deMause:

„Hört ihr die Kinder weinen“, Suhrkamp, Frankfurt 1977,

ISBN 3-518-27939-4

Hg. Katharina Rutschky:

„Schwarze Pädagogik“, Verlag Ullstein, Frankfurt, Berlin, Wien 1977

ISBN 3-548-35087-9 (inkl. Zitat **Johann Georg Sulzer**)

Asheley Montagu:

„Zum Kinde reifen“, Klett-Cotta, Stuttgart 1984

ISBN 3-608-95195-4